

und der vom augenscheinlichen Tode Gerettete gab mir unaufgefordert, wahrscheinlich noch in der Todesangst das eidliche Versprechen, daß das erste, was ich von ihm verlangen würde, und wäre es noch so groß, wenn es nur nicht gegen seine Pflicht und sein Gewissen sey, treu von ihm erfüllt werden würde. Ich habe mich seit dieser Zeit nicht um den Proveditor, noch um den Dogen Michelo Steno bekümmert und an sein Versprechen nicht gedacht; Euer Schicksal aber und das der Carrara ging mir zu Herzen, da erinnerte ich mich seines Versprechens, gab Euch das Schreiben, in welchem ich ihn an seinen Eid mahnte und ihn bat, Eure Bitte zu erfüllen, so daß ich gewissermaßen mein Recht an ihn Euch übertrug, und er hat sich als ein echter Venetianer listig aus der Schlinge gezogen. Ich habe Euch helfen wollen, und es thut mir wehe, daß ich es nicht konnte.

Womit kann ich Euch Eure Güte danken? — sagte Beatrice gerührt. — Ich thäte so gern etwas, wodurch ich Euch beweisen könnte, wie werth Ihr mir seyd, denn wahrlich es schmerzt mich sehr, Eure Schuldnerin zu bleiben.

Ihr habt mich in Verona schon im voraus bezahlt — unterbrach sie der Hauptmann. — Doch — sagte er — wollt Ihr mir wirklich Dank zollen, so singt mir noch einmal das Lied von Alberic de Barbiano, daß Ihr uns in Vicenza sanget.

Wenn Ihr es wünscht! — erwiderte Beatrice und ergriff die Laute. Ach, ihr Herz war nicht zum Gesange gestimmt und ihre Seele nicht bei dem Liede. Als sie geendet, dankte ihr der Alte, schloß sie in seine Arme und schüttelte ihr treuherzig die Hand. Möge es Dir wohlgehen, armes Kind! sprach er gerührt und entfernte sich.

(Der Beschluß folgt.)

Aehren und Körner.

Von W. v. Lüdemann.

Der hervorstechendste Charakterzug der Neugriechen, und zugleich einer, der uns dieß Volk werth machen muß, ist ohne Zweifel ein fast leidenschaftliches Ringen nach Bildung. Für den Griechen ist Bildung und Freiheit fast ein und derselbe Begriff. In den letzten Jahrzehnten der Unterjochung wurden jährlich 900 bis 1000 griechische Jünglinge auf europäischen Universitäten, in Italien, Deutschland und

Paris. Wenn man sich nun irgend ein anderes Volk, Polen, Spanier, Italiener oder Franzosen, in die Lage der Griechen denkt, wenn man erwägt, welche Anstrengungen jene Jünglinge machen mußten, ehe sie diesem Triebe nach Ausbildung folgen konnten, die weite Entfernung von ihren Familien, die Nothwendigkeit, ihre Muttersprache erst zu vergessen, und sich eine fremde Sprache so anzueignen, daß sie ihnen statt der Muttersprache dienen könnte, die Trennung von der so geliebten Heimat, einem so schönen Himmel, wenn man alles dieß in Anschlag bringt, so muß man wahrlich erkennen, daß dieses Ringen nach Bildung bewundernswürdig ist, und als ein Erbtheil seiner Väter tiefer in diesem Volke gewurzelt seyn muß, als vielleicht in irgend einem andern.

Ich habe mich oft gefragt, woher es doch komme, daß Rossini's Musik in Deutschland, selbst von italienischer Bühne herab, einen so viel geringeren, gewissermaßen getheilten Eindruck auf mich hervorbrächte, als dieselbe Musik in Italien mir gab. Sie gefällt mir auch hier, aber von dem wirklichen Seelenfeste, das sie dort gewährte, ist mein Beifall nur ein schwacher Wiederglanz. Es scheint damit eben so zusammenzuhängen, wie mit der Bewunderung griechischer Plastik und mit der Freude an Correggio's Bildern. Lust, Himmel und Licht, die leichte und flüchtige Erregbarkeit, welche das Wesen italienischer Lüste gibt, die Töne und Farben jener Welt, der frohe Lebensinn jenes Volks, von dem wir mit ergriffen werden, der Jubel auf den Straßen, die Stille jener Abende, ihr Sonnenuntergang, ihr Azur, ihre Sprache und ihr Tonsall, die Gefügigkeit und Leichtigkeit des ganzen fast immer öffentlichen Lebens, der Anblick jener edleren Physiognomien und jener reineren Gestalten, alles dieß scheint dazu zu gehören, um Rossini's Musik, Correggio's Farben und die edlen Linien der antiken Plastik recht zu würdigen. Mit einem Worte, unser hier schlummernder Schönheitssinn muß durch den Anblick jener schönen Welt erst propädeutisch erweckt und erzogen werden.

(Der Beschluß folgt.)

S o m e.

Willst Du mit dieser Welt voll Unruh' Dich versöhnen
So huldige dem Recht, der Wahrheit und dem
Schönen.

R. M ü c h l e r.